

Gewaltbereitschaft

von Markus Mechel

Damals assoziierte man das Wort Gewalt mit der körperlichen Auseinandersetzung von Soldaten während eines Krieges. Dieser eher eintönige Gedanke ist gerechtfertigt, da Soldaten schon immer dazu getrimmt wurden, gezielt auf einen sichtbaren Gegner zu schießen und das Militär Formen entwickelt hat, um die Gewalt- und Tötungsbereitschaft zu erhöhen.

Aber Gewaltbereitschaft umfasst heutzutage noch viel mehr als das. Gewaltbereitschaft beschreibt die Neigung Gewalt in physischer und verbaler Form anzuwenden. Es gibt keine einfachen und eindeutigen Erklärungen für die unterschiedlichen Typen von Gewalt und Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft. Die elementaren Ursachen für das Entstehen von Gewaltbereitschaft sind jedoch auf einige Faktoren begrenzt.

Eine wichtige Größe, die zur Gewaltbereitschaft beiträgt, ist das Klima im Elternhaus. Eltern haben eine Erziehungspflicht und sollten als Vorbild für das Kind fungieren. Oft wird dies leider von den Eltern vergessen und sie vernachlässigen ihre Kinder. Teilweise üben diese Kinder Gewalt aus, weil sie sich davon versprechen von den Eltern bemerkt zu werden.

Nicht selten ergibt sich die Gewaltbe-

reitschaft bei Jugendlichen auch aus der Aggressivität und Brutalität der Eltern, die an die Kinder weiter gegeben wurden. Kinder, die von ihren Eltern geschlagen wurden versuchen ihren eigenen Schmerz erträglicher zu machen, indem sie selbst handgreiflich werden oder sie verwenden Gewalt als Mittel zur Konfliktlösung.

Oft sind Gewalt und kriminelle Delikte, Ersatzmittel um cool und wichtig zu sein. Dies ist auch ein wichtiger Faktor, der dazu beiträgt gewalttätig zu werden. Menschen (vor allem Jugendliche) mit mangelndem Selbstbewusstsein streben nach mehr Aufmerksamkeit und landen irgendwann in einer falschen Gruppe, die es für nötig hält kriminell zu handeln, um die maximale Aufmerksamkeit zu bekommen.

Der Gruppendruck ist dann so hoch, dass es dann letztendlich darum geht die anderen Mitglieder mit noch schlimmeren Taten zu überbieten. Je schlimmer die Gewalttat ist, desto angesehenener ist man in der Gruppe. Sie glauben durch Gewalt stärker geachtet und respektiert zu werden.

Ein besonderes Problem heutzutage ist die Präsenz von Gewalt in den Medien, wie im Fernsehen, im Internet und in Musiktexten. Jugendliche haben einen unkontrollierten Zugang zu gewalt-hältigen Fernsehprogrammen und Videospielen und nutzen diesen intensiv. Die so genannten Killerspiele sind sehr



Szenenbilder aus dem Film "La Haine"

beliebt. Der Spieler identifiziert sich mit dem Killer und steigert sich so hinein, dass er in Konfliktsituationen aggressiv reagiert.

Der illegale Waffenbesitz bildet eine weitere Quelle für zunehmende Gewaltbereitschaft. „Wenn man schon eine Waffe hat, sollte man sie auch benutzen“, denken sich einige engstirnige junge Waffenbesitzer. Vor allem in Amerika hört man nicht selten davon, dass Auseinandersetzungen zwischen Jugend-Gangs vorkommen. Straßenschießereien wurden dort zur Tagesordnung und Amok-Läufe zum *Must Have* der Amerikanischen Gesellschaft.

Kurioserweise sind dort die Sanktionen sehr hoch angesetzt: Lebenslängliche Strafen und u.U. die Todesstrafe werden in einigen Staaten verordnet. Wenn dieses harte Strafmaß nichts bewirkt, wie soll es dann in Europa zur Abflachung der Gewaltbereitschaft kommen, wo die gesetzlichen Regelungen lockerer sind?

Vieles, wie die Verschärfung der Jugendgesetze, Verbotsbestimmungen für Gewaltdarstellungen sowie zahlreiche Warnungen reichen leider nicht mehr aus.

Eine "heile Welt" mit absoluten Sicherheiten gegen die verschiedenen Gewaltformen wird es leider nie geben können. Es muss noch vieles passieren, um die Wahrscheinlichkeit solcher Vergehen so weit wie möglich zu reduzieren.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass es nicht nur einer drastischen Überholung der deutschen Rechtsprechung, einhergehend mit einer Verschärfung des Strafmaßes bedarf, sondern dass Medien, insbesondere Jugendprogramme, Respekt und geprägte Formen bzw. Modelle der Konfliktlösung vermitteln müssen. Die Bereitschaft muss jedoch beiderseits (vom Sender und Empfänger) vorhanden sein, um eine wirksame Entwicklung gegen die Gewalt in unserem Zusammenleben zu schaffen.